

**Anna Maria Schäfer**

## **Erkennung und Korrektur von Aussprachefehlern im Englischunterricht**



Anna Maria Schäfer

**Erkennung und  
Korrektur von  
Aussprachefehlern  
im Englischunterricht**



Anna Maria Schäfer

**Erkennung und Korrektur  
von Aussprachefehlern  
im Englischunterricht**

Tectum Verlag

Anna Maria Schäfer

Erkennung und Korrektur von Aussprachefehlern  
im Englischunterricht

Zugl. Diss. Philipps-Universität Marburg 2015

© Tectum Verlag Marburg, 2015

ISBN 978-3-8288-6326-2

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch  
unter der ISBN 978-3-8288-3647-1 im Tectum Verlag erschienen.)

Umschlagabbildung: shutterstock © markos86

Besuchen Sie uns im Internet

[www.tectum-verlag.de](http://www.tectum-verlag.de)

[www.facebook.com/tectum.verlag](https://www.facebook.com/tectum.verlag)

**Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind  
im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Für meine Familie



---

## Zusammenfassung

Das Unterrichten der englischen Aussprache in der Schule ist eine anspruchsvolle Aufgabe für Lehrkräfte. Ihr liegen viele linguistische Fragestellungen zu Grunde, darunter die Bedeutung der Aussprache, das Ziel des Ausspracheunterrichts sowie die Methoden und Materialien für das Aussprachetraining.

Mit Hilfe eines multimedialen Internetfragebogens wurde erhoben, wie Lehrende Aussprachefehler von Schülerinnen und Schülern einschätzen und korrigieren. Die Versuchsguppe bestand aus 39 Studierenden, Lehrkräften im Vorbereitungsdienst und erfahrenen Lehrkräften. Sie hörten Tonbeispiele von Schülern einer 6. Klasse und gaben dazu ihre Beurteilung zur Aussprache ab. Darüber hinaus wurde ihre Einstellung zu Aussprache und Korrektur mit Hilfe eines Fragebogens erfasst.

Es zeigte sich, dass segmentale Fehler (bei der Aussprache von Konsonanten und Vokalen) häufiger erkannt und korrigiert wurden als suprasegmentale Fehler (z.B. Intonation oder Wortakzent). Gleichzeitig strebte die Mehrheit der Befragten als Ergebnis ihres Englischunterrichts eine internationale Verständlichkeit der Schüler an. Ihr Korrekturverhalten steht damit im Widerspruch zu neueren Forschungsergebnissen, wonach suprasegmentale Fehler die Verständlichkeit besonders stark beeinträchtigen. Die Ergebnisse der Arbeit weisen darauf hin, dass die phonetische Grundausbildung an den Universitäten einen stärkeren Fokus auf die Korrektur der Aussprache und hier im Besonderen auf die Wichtigkeit suprasegmentaler Aspekte legen sollte.

**Schlagworte:** Fremdsprachliche Philologien, Anglistische Sprachwissenschaft, Aussprache, Korrektur, Englischunterricht

## Abstract

Teaching English pronunciation in school, including providing language learners with appropriate feedback, is indeed a challenging task. This task must be founded on many linguistic decisions, for example about the significance of pronunciation, the goal of pronunciation teaching, its methods and the material for pronunciation training.

For the present thesis, data about teachers' reaction to sound examples was collected by means of a multimedia web-questionnaire. 39 university students of English, teacher trainees and experienced teachers were asked to assess the pronunciation of learners of English as a foreign language in their second year. Additionally, they answered questions about their attitudes towards pronunciation and correction.

Results showed that segmental errors (concerning the realisation of consonants and vowels) were recognised and corrected more often than suprasegmental errors (e.g. intonation and word stress). At the same time, the majority of the subjects made international intelligibility an expressed instructional goal for their pupils. Their corrections contradict recent studies, which give us indication that suprasegmentals have the highest impact on intelligibility. The results of this thesis suggest that universities should put more emphasis on the correction of pronunciation in their phonetics classes, and especially focus on the importance of suprasegmental aspects of learner pronunciation.

**Keywords:** Foreign Languages, English Linguistics, Pronunciation, Correction, English in School



## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
1.1	Forschungsfrage . . . . .	1
1.2	Überblick über die Arbeit . . . . .	3
1.3	Beitrag zum Themengebiet . . . . .	4
<b>2</b>	<b>Stand der Forschung</b>	<b>5</b>
2.1	Bedeutung der Aussprache . . . . .	5
2.2	Ziele für die Aussprache im Englischunterricht . . . . .	13
2.3	Ausspracheschulung und -korrektur . . . . .	65
2.4	In der Lehrerausbildung . . . . .	121
2.5	Fazit und Forschungslücke . . . . .	126
<b>3</b>	<b>Methodisches Vorgehen</b>	<b>131</b>
3.1	Forschungsfrage . . . . .	131
3.2	Entwurf der Studie . . . . .	133
3.3	Teile der Studie . . . . .	155
3.4	Praktische Umsetzung des Studiendesigns . . . . .	168
3.5	Ablauf der Studie . . . . .	174
3.6	Beschreibung der Versuchsgruppe . . . . .	174
<b>4</b>	<b>Auswertung</b>	<b>177</b>
4.1	Antworten zu den Hörbeispielen . . . . .	177
4.2	Antworten im Fragebogenteil . . . . .	202
4.3	Zusammenfassung der Ergebnisse . . . . .	221

<b>5</b>	<b>Schlussfolgerungen</b>	<b>229</b>
5.1	Reichweite der Untersuchung . . . . .	229
5.2	Bedeutung für den Englischunterricht . . . . .	235
5.3	Bedeutung für Studierende, Lehrkräfte und LiV .	236
5.4	Schlussfolgerungen für Lehramtsausbildung . . .	237
<b>6</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>241</b>
	<b>Anhang: Antworten der Probanden</b>	<b>245</b>
	<b>Literatur</b>	<b>261</b>

## **1 Einleitung**

Im Fokus der vorliegenden Studie steht, wie Lehrkräfte die Aussprache von Schülerinnen und Schülern im Englischunterricht wahrnehmen und bewerten. Mit Hilfe einer Webseite wurden hessischen Lehrkräften und Studierenden von verschiedenen Schülerinnen und Schülern gelesene Schulbuchsätze vorgespielt. Diese sollten von den Lehrkräften und Studierenden bezüglich ihrer Verständlichkeit eingeschätzt und gegebenenfalls korrigiert werden. Zusätzlich wurde mit Hilfe eines Fragebogens die Einstellung der Probanden zu verschiedenen Aspekten der Themenkomplexe „Aussprache“, „Verständlichkeit“ und „Korrektur“ erfasst. Auf diese Weise konnten neue Erkenntnisse darüber gewonnen werden, inwiefern Lehrkräfte die individuellen Schwierigkeiten von Schülern bei der Aussprache wahrnehmen und welche Korrektur sie vorschlagen. Außerdem zeigte sich, inwieweit die Teilnehmer der Studie beurteilen konnten, welche Verbesserungen der Verständlichkeit eines bestimmten Schülers am zuträglichsten wären. Dafür wird einerseits ein gutes Gehör für die problematischen Aspekte der Aussprache benötigt, andererseits aber auch theoretisches Wissen über die Variablen, die die Verständlichkeit beeinflussen.

### **1.1 Forschungsfrage**

Neuere Forschungsergebnisse, zum Beispiel von Derwing (2008) deuten darauf hin, dass suprasegmentale Aspekte wie Intonation, Pausen und Sprechgeschwindigkeit wichtiger für die Verständlichkeit von Fremdsprachenlernern sind als die Aussprache einzelner Konsonanten und Vokale (segmentale

Aspekte). Durch die Mitarbeit an der Umgestaltung der phonetischen Veranstaltung für das Lehramt an der Philipps-Universität Marburg begegnete mir jedoch viele Grundlagenwerke, bei denen die suprasegmentalen Aspekte nur am Rande erwähnt wurden. Ein sehr starker Fokus lag meist auf dem Vergleich der Phoneminventare des Englischen und Deutschen. Dieses Missverhältnis führt vermutlich zu einer ungünstigen Schwerpunktsetzung bei der Erkennung und Korrektur von Aussprachefehlern im Englischunterricht in der Schule.

Im Zentrum der Untersuchung steht daher die folgende Hypothese:

Angehende und praktizierende Lehrkräfte achten bei der Aussprachekorrektur überwiegend auf die Qualität einzelner Konsonanten und Vokale und korrigieren diese auch besonders häufig. Weniger Beachtung finden suprasegmentale Aspekte, obwohl die neuere linguistische Forschung ergeben hat, dass diese mehr zur Verständlichkeit der englischen Aussprache beitragen als segmentale Aspekte.

Daneben und unterstützend ergaben sich aus dem Studium der themenrelevanten Literatur und aktueller Forschungsergebnisse eine Reihe von weiteren, interessanten Fragen, bei deren Beantwortung die vorliegenden Ausführungen und Untersuchungsergebnisse helfen:

- Welche Aussprachefehler werden von Lehrkräften erkannt und korrigiert?
- Welche Unterschiede lassen sich bezüglich der verschiedenen Typen von Fehlern feststellen?
- Welche Einstellung zur Korrektur haben die Befragten?
- Was bedeutet „Verständlichkeit“ für die befragten Lehrkräfte?
- Welche Haltung vertreten sie gegenüber den verschiedenen Varietäten des Englischen?

Eine Zusammenfassung der Antworten auf diese Fragen findet sich im Kapitel 6. Außerdem werden dort die Implikationen der Ergebnisse für den Schulunterricht und das Lehramtsstudium zusammengefasst.

## **1.2 Überblick über die Arbeit**

In Kapitel 2 „Stand der Forschung“ wird zunächst der Rahmen abgesteckt, in dem sich das Problemfeld „Aussprache, Verständlichkeit und Aussprachekorrektur“ befindet. Zentral ist dabei zu Beginn die Frage, welche Rolle die Aussprache für den Englischunterricht überhaupt spielt. Daran schließt sich an, welche Ziele der Englischunterricht in der Schule verfolgen kann und soll. Dazu gehören Fragen nach der Zielnorm für die Aussprache, und wie eine solche Norm beschaffen sein sollte. Weiterhin stellt sich die Frage, wie die Ausspracheschulung und Korrektur im Englischunterricht aussehen sollte. In welcher Weise eine solche Korrektur am besten stattfindet und zu welchem Zeitpunkt, wird aktuell immer noch untersucht (für einen Überblick siehe Tönshoff 2005). Zuletzt wird dargestellt, wie es sich mit der Qualifikation der Lehrkräfte aufgrund ihrer universitären Ausbildung verhält. Basierend auf diesen Ausführungen wird dann die Forschungsfrage für die vorliegende Arbeit formuliert (2.5).

Das Kapitel 3 „Methodisches Vorgehen“ stellt die Entscheidungen beim Entwurf der Studie dar. Um zu Aussagen über die Aussprachekorrektur zu gelangen, wurden Lehrkräfte und Studierende mit Tonaufnahmen von Schülern konfrontiert und sollten diese bewerten und Fehler darin benennen. Darüber hinaus wurden ihnen eine Reihe von Fragen zur Aussprachekorrektur gestellt.

Im darauf folgenden Kapitel 4 „Auswertung“ werden die von den Studienteilnehmern gegebenen Antworten systematisch aufbereitet und analysiert. Zunächst werden die Kommentare

zu den Tonbeispielen ausgewertet und im Anschluss daran die im Fragebogenteil gegebenen Antworten.

Das Kapitel 5 „Schlussfolgerungen“ fasst die Implikationen der Studie für den schulischen Englischunterricht, für Lehrkräfte und für Studierende zusammen. Außerdem wird betrachtet, welche Vorschläge sich aus den Ergebnissen für die Lehramtsausbildung an den Universitäten ableiten lassen.

Im letzten Kapitel wird eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der vorliegenden Arbeit gegeben.

### **1.3 Beitrag zum Themengebiet**

Das Gebiet der Fehlerkorrektur im Aussprachebereich ist nicht abschließend erforscht. Es ist unklar, ob und wie Korrektur überhaupt wirkt, trotzdem wird in der Praxis tagtäglich korrigiert. Von besonderer Relevanz ist die Korrektur mündlicher Äußerungen, da die Verständlichkeit in der Fremdsprache einen sehr hohen Stellenwert einnimmt. Ohne vom Gegenüber verstanden zu werden, ist die Kommunikation zum Scheitern verurteilt.

Die vorliegende Arbeit untersucht, welche Schwerpunkte Lehrkräfte und Studierende des Lehramts Englisch bei der Korrektur mündlicher Schüleräußerungen setzen und inwiefern sich diese Praxis mit den aktuellen Forschungsergebnissen aus dem Bereich der Verständlichkeit deckt. Damit schließt die Arbeit eine Lücke im Bereich der Forschung und kann somit einen Beitrag zur Verbesserung der Integration der Korrektorschulung in die Lehramtsausbildung an Universitäten leisten.

## 2 Stand der Forschung

In diesem Kapitel wird der aktuelle Stand der Forschung in den Bereichen

- Bedeutung der Aussprache,
- Ziele für die Aussprache im Englischunterricht,
- Ausspracheschulung und -korrektur sowie
- Hör- und Ausspracheschulung in der Lehrerbildung

vorgelegt, wie er für diese Arbeit relevant ist. Dazu wird zunächst die Frage beleuchtet, welche Rolle der Erwerb der Aussprache des Englischen als Fremdsprache spielt. Im Folgenden werden verschiedene mögliche Ziele des Ausspracheunterrichts vorgestellt. Daran anschließend wird der aktuelle Forschungsstand bezüglich der Ausspracheschulung und Korrektur im Schulunterricht diskutiert. Zudem wird dargestellt, wie diese beiden Bereiche sich aktuell in der Ausbildung von Englischlehrern widerspiegeln.

Zum Ende dieses Kapitels wird die vorhandene Forschungslücke herausgestellt und die sich daraus ergebende Forschungsfrage erläutert.

### 2.1 Bedeutung der Aussprache

Beim Erlernen einer neuen Sprache ist die Aneignung der Aussprache ein wichtiges Lernziel (z.B. Kurtz 2010:83). Denn ohne die Fähigkeit mündlich in der Sprache zu kommunizieren, sind

die erworbenen Fähigkeiten im Alltag kaum von Nutzen. Gimson geht sogar noch weiter und stellt fest, dass eine mangelhafte Aussprache sogar gute Vokabel- und Grammatikkenntnisse zunichte macht:

[...] high adequacy in lexis and grammar can be negated by incompetence in the signalling phase, when the prime medium is speech. Thus, unless a learner expects to deal with English only in its written form, there is no escape from the acquisition of at least the rudimentary elements of English pronunciation (Gimson 1998:270).

Und selbst wenn eine Kommunikation zu Stande kommt, kann durch eine unzureichende Aussprache ein negatives Gefühl bei den Gesprächspartnern entstehen, so dass Grotjahn sogar sagt: „Ausspracheprobleme können damit den gesamten Lernfortschritt in der Fremdsprache behindern“ (Grotjahn 1998:41).

Diese zentrale Rolle der mündlichen Kommunikationsfähigkeit gilt ganz besonders für die modernen Fremdsprachen, zu denen Englisch gehört. Sprechen hat in seiner Bedeutung zugenommen und ist mit seinen vielen Teilbereichen in den Fokus der Forschung getreten (Kurtz 2010:38f). Denn das Erlernen der korrekten Aussprache bedarf besonderer Aufmerksamkeit im Unterricht, es geschieht nicht „einfach so“. Setter und Jenkins halten die Aussprache für das schwierigste Element einer neu zu lernenden Sprache, sowohl schwierig zu lernen als auch zu lehren (Setter und Jenkins 2005:1; vgl. auch Tarone 2005:485). Trotz oder gerade wegen dieses hohen Schwierigkeitsgrads muss die Aussprache jedoch Gegenstand des Unterrichts sein, denn Untersuchungen zeigen, dass die Verständlichkeit stark mit der Qualität der Aussprache zusammenhängt (vgl. 2.1.1). Unter einer schlechten Aussprache leidet die Kommunikationsfähigkeit, dies kann auch nicht durch einen großen Wortschatz oder eine perfekte Grammatikbeherrschung ausgeglichen werden.

Der Englischunterricht hat sich konsequenterweise in den letzten Jahrzehnten von der rein schriftlich orientierten Grammatik-Übersetzungsmethode (wie sie heute im altsprachlichen Unterricht noch häufig praktiziert wird) hin zu einem kommunikativeren Unterricht entwickelt, bei dem das Sprechen der Sprache eine wichtige Rolle spielt. Die Reformbewegung am Ende des 19. Jahrhunderts war der Anfang der systematischen Arbeit über Ausspracheschulung (vgl. Setter und Jenkins 2005:2). Während der Blütezeit der audiolingualen Methode kam der Aussprache und Ausspracheschulung eine sehr bedeutende Rolle zu (Gnutzmann 2003). Vorgegebene Sätze wurden, meist im Sprachlabor, immer wieder geübt, um dadurch eine gewohnheitsmäßige Nutzung der Sprache zu erreichen. Jedoch waren die durchgeführten Übungen „eintönig“ und es wurde „uninteressantes und unrelevantes Übungsmaterial verwendet“ (Hirschfeld 2001:872). Mit dem Aufkommen der Methode des *communicative language teaching* reduzierte sich die Wichtigkeit der Ausspracheschulung zunächst wieder (Levis 2005:369), explizites Aussprachetraining sah das Paradigma nicht vor. Mit Beginn der 90er Jahre steigt das Interesse an Aussprachethemen erneut an (Hirschfeld 2001:873). Es haben sich Konzepte verbreitet, die Ausspracheschulung nicht mehr nach dem *drill and practice* Prinzip umsetzen, sondern in einen kommunikativen Ansatz einbauen, so dass sinnvolle Kommunikation und Ausspracheschulung gleichzeitig möglich sind (vgl. Setter und Jenkins 2005:2).<sup>1</sup>

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts wird die Diskussion vor allem von vier Aspekten beeinflusst (Gnutzmann 2003:296ff): Zum ersten der Einfluss von soziolinguistischen Faktoren, im Besonderen der Differenzhypothese, welche besagt dass keine Varietät einer Sprache per se „besser“ als eine andere ist. Wie Gnutzmann feststellt, erschwert dies die Wahl einer Varietät:

<sup>1</sup> Für mehr Informationen über die historische Entwicklung der Rolle der Aussprache siehe Setter und Jenkins 2005.

Die global zunehmende Diversifizierung in der interkulturellen Kommunikation macht es sicherlich schwieriger, dass sich weltweit akzeptierte phonetische Normen herausbilden, die mit einem hohen Grad an Autorität und Verbindlichkeit gelehrt bzw. bereitwillig gelernt werden. (Gnutzmann 2003:296ff)

Wenn es eine Reihe von gleichberechtigt nebeneinander existierenden Varietäten gibt, die sich aber in ihrer Phonologie unterscheiden, ist es nicht haltbar im Unterricht von nur einer Standardvarietät auszugehen und Abweichungen als falsch zu kennzeichnen.

Zum Zweiten reduziere die bereits oben angesprochene Orientierung zu „kommunikativ und interkulturell ausgerichteten Lehr- und Lernverfahren“, bei der die Verständlichkeit wichtiger ist als eine muttersprachliche Aussprache, den Stellenwert der Aussprache. Als dritten Grund führt Gnutzmann den Einfluss der neuen Medien an, die einerseits eine große Zahl an Varietäten des Englischen über Internet-Radioprogramme, Podcasts und Videos leicht verfügbar machen, andererseits aber zum Beispiel in Sprachlernprogrammen zwar eine Korrektur der Aussprache versuchen, die gemachten Versprechungen aber nicht einhalten können (siehe dazu auch 2.3.4). Der letzte Aspekt den Gnutzmann für die Schwierigkeit einheitliche Ausspracheziele zu definieren nennt, ist die fortschreitende Globalisierung des Englischen.

Eine Reihe von Untersuchungen zeigt, dass Lernende<sup>2</sup> trotz aller Bemühungen Schwierigkeiten mit dem Ausspracheerwerb haben. Noch dazu beansprucht das Unterrichten von schwierigen Aspekten der Aussprache viel Zeit im Unterricht (vgl.

---

2 Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten für beiderlei Geschlecht. Da manche Studien im schulischen Kontext durchgeführt wurden, wird teilweise von Lehrkräften und Schülern, an anderer Stelle jedoch von Lehrenden und Lernenden gesprochen. Wo dies für die Übertragbarkeit von Forschungsergebnissen relevant ist, wird explizit darauf hingewiesen.

ebd.:301). Eine Besonderheit beim Unterrichten der Aussprache ist, dass praktisch von Beginn an das gesamte Inventar an Phonemen benötigt wird, anders als beim Vokabular, das über die Jahre hinweg Stück für Stück ausgebaut werden kann, oder der Grammatik, wo es leicht möglich ist, bestimmte Probleme auf spätere Lernjahre zu verschieben. Das spricht um so mehr dafür, im Anfangsunterricht einen Fokus auf die Aussprache zu legen (Grotjahn 1998:65; Hirschfeld 2001:875f).

### 2.1.1 Aussprache und allgemeine Sprachfähigkeit

Wenn ein Mensch eine neue Sprache lernt, sind die Äußerungen, die er produziert nicht, identisch mit der Zielsprache. Vielmehr entwickelt sich eine Lernaltersprache (engl. *interlanguage*), die der Zielsprache ähnelt aber nicht vollständig mit ihr übereinstimmt (siehe Abschnitt 2.1.2). Die Lernaltersprache wird als eigenständiges linguistisches System mit eigenen Regeln betrachtet (vgl. Tarone 2005:486). Da das Interlanguagesystem und das System der Zielsprache praktisch nie identisch sind, insbesondere nicht im phonologischen Bereich, besteht die Gefahr von Verständigungsschwierigkeiten, wenn die Systeme zu unterschiedlich sind.

Die Qualität der Aussprache beeinflusst dabei hauptsächlich die Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation. Aussprachefehler können zu Kommunikationsproblemen führen, zum Beispiel wie in der nachfolgend dargestellten Geschichte, die vor einigen Jahren von einer Sprachschule als Werbevideo umgesetzt wurde (Berlitz Sprachschulen 2006):

Ein Mitarbeiter der deutschen Küstenwache erhält einen Notruf: „Mayday, mayday! Hello can you hear us? We are sinking! We are sinking!“ Er ist etwas irritiert, greift dann aber zum Funkgerät und meldet sich mit einiger Mühe: „Hello? This is the german coastguard.“ Erneut folgt der Notruf: „We are sinking, we are sinking!“ Schließlich fragt der Mitarbeiter: „What are you thinking about?“ (Youtube Video ebd.)

Die Hauptperson in dieser Geschichte hat ihr eigenes Ausspracheproblem mit dem Wort „thinking“ (Verwendung des alveolaren Frikatives /s/ anstelle des labio-dentalen /θ/) auf das Gegenüber übertragen. Dadurch hat sie die wichtige Bedeutung der Nachricht nicht verstanden. Natürlich müssen Ausspracheprobleme nicht immer zu gravierenden Kommunikationsschwierigkeiten führen, aber gerade wenn zum Beispiel wie hier fernmündlich kommuniziert wird ist die Aussprache essentiell für kommunikativen Erfolg, da keine zusätzlichen Kanäle zur Verfügung stehen um den Erfolg der Kommunikation zu sichern (z.B. visuell über Gesten).

Es gibt eine Reihe von Studien zu der Frage, wie gravierend Ausspracheprobleme tatsächlich sind. Dabei wurde mehrfach untersucht, welche Arten von Fehlern die Verständigung am meisten beeinträchtigen. Das Resultat sind sich widersprechende Aussagen, verschiedene Untersuchungen brachten folgende Ergebnisse (zitiert nach Munro und Derwing 1995:75 f.):

- Politzer 1978: Vokabelfehler sind am problematischsten, gefolgt von Grammtikfehlern und Aussprachefehlern (Zielsprache: Englisch, Muttersprache: Deutsch),
- Albrechtsen, Henriksen und Faerch 1980: geringer Zusammenhang zwischen korrekter Aussprache und Intonation und der generellen Verständlichkeit; relevant ist nicht die Art der Fehler, sondern die Häufigkeit (Zielsprache: Englisch, Muttersprache: Dänisch),
- Gynan 1985: Ausspracheprobleme sind gravierender als grammatikalische Probleme (Zielsprache: Englisch, Muttersprache: Spanisch),
- Ensz 1982: Grammatikfehler sind problematischer als Aussprachefehler (Zielsprache: Französisch, Muttersprache: Amerikanisches Englisch),

- Fayer und Krasinski 1995: hauptsächlich langsames Sprechen und Zögern führen dazu, dass der Zuhörer irritiert wird und die Verständlichkeit schlechter ist.

Dass sich die Ergebnisse der einzelnen Studien stark unterscheiden, führt Schairer unter anderem auf die Unterschiede in den untersuchten Sprachpaaren sowie auf eine unterschiedliche Methodik zurück (Schairer 1992). Alle Studien stimmen jedoch darin überein, dass Aussprachefehler die Kommunikation (mehr oder weniger stark) beeinträchtigen.

Herbst hat eine Untersuchung durchgeführt, in der sich herausstellte, dass lexikalische und grammatische Fehler weniger auffallen, wenn die Sprecher eine sehr gute Aussprache haben. Ist die Aussprache dagegen weniger „*native like*“, konzentrieren sich die Zuhörer wesentlich mehr auf die übrigen Fehler (Herbst 1992:8; vgl. auch Gnutzmann 2003:296). Außerdem hält Herbst eine gute Aussprache aufgrund der interaktionalen Funktion von Sprache (Einschätzung der regionalen Herkunft, sozialen Stellung und Persönlichkeit des Gegenübers) für sehr wichtig (Herbst 1992:5).

Arnold und Hansen geben als besonders problematisches Beispiel von Aussprache Fehlern die Substitution von Phonemen durch andere ebenfalls in der Fremdsprache existierende Phoneme an. Anhand dreier Beispiele verdeutlichen sie dies, allerdings ist in allen drei Fällen einzig ein segmentaler Fehler aufgetreten. Wie sie dann selber feststellen, ist häufig aufgrund des Kontextes trotzdem eine richtige Interpretation des Gesagten möglich (vgl. Arnold und Hansen 1992:52).

Bei den Ausführungen von Arnold und Hansen über die „Auswirkung von Aussprache Fehlern auf die Verständlichkeit der Aussprache“ werden Aussprachefehler also allein auf die segmentale Ebene reduziert. Neuere Untersuchungen legen allerdings nahe, dass suprasegmentale Aspekte wie beispielsweise die Intonation bzw. deren Änderung (*tone*) sowie die Betonung (*stress*), für die allgemeine Verständlichkeit wichtiger sind, als

segmentale Aspekte (Derwing 2008:351). Das bedeutet auch, dass Lehrende bei der Ausspracheschulung besonders auf eine Verbesserung der suprasegmentalen Aspekte achten sollten (vgl. ebd.:357).<sup>3</sup>

### 2.1.2 Die Phonologie von Lerner Sprache

Die wenigsten Menschen beherrschen die Aussprache einer in der Schule gelernten Fremdsprache perfekt. Die von Lernenden typischerweise produzierten Äußerungen basieren auf eigenen Regeln und zeigen zum Beispiel Interferenzen zwischen Muttersprache und Zielsprache oder andere Probleme. Diesem Bereich widmet sich die Lerner Sprachanalyse. Der Erforschung des phonologischen Systems von Lerner Sprache wurde weniger Aufmerksamkeit gewidmet als zum Beispiel der Morphologie oder Syntax derselben (vgl. Tarone 2005:490). Trotzdem gibt es eine Reihe von Untersuchungen zur Phonologie von Lerner Sprache, die Edwards und Zampini in ihrem Band *Phonology and Second Language Acquisition* zusammenfassen. Folgende Aspekte von Lerner Sprache wurden bereits analysiert (vgl. ebd.:491):

- Eigenschaften des phonetischen Systems von Lerner Sprache (Phoneme, Silben, suprasegmentale Aspekte),
- Gründe für die Herausbildung dieser speziellen Eigenschaften, z. B. Transfer, Übergeneralisierung und Sprachuniversalien,
- die Wahl von Akzentfreiheit oder Verständlichkeit als Ziel der Ausspracheschulung (z. B. Leather 1999).

Es stellt sich heraus, dass das Erlernen der Aussprache ein Problem für den größten Teil der Lernenden darstellt. Liegen

<sup>3</sup> Nach Ansicht von Levis haben die Lehrer in den Jahren von 1980 bis 2005 verstärkt suprasegmentale Aspekte unterrichtet, obwohl es dafür keine wissenschaftlichen Gründe gegeben hat (Levis 2005:369). Dies schlägt sich auch in den Lehrwerken nieder, siehe 2.3.2.

keine klinischen Probleme vor, erreichen alle Menschen eine perfekte Aussprache der Muttersprache, für später erlernte Sprachen gilt dies jedoch nicht mehr. Im Gegenteil, die meisten Englischlernenden schaffen es niemals, eine vollständig den Zielnormen der Fremdsprache entsprechende Aussprache zu erreichen (Grotjahn 1998:46ff).

## 2.2 Ziele für die Aussprache im Englischunterricht

Auch wenn es Ziel des Englischunterrichts ist, dass die unterrichteten Schüler Englisch sprechen können, werden sie üblicherweise keine muttersprachliche Kompetenz erreichen<sup>4</sup>. Es soll ist vielmehr eine gewisse kommunikative Kompetenz erworben werden um in bestimmten Situationen des Lebens auf Englisch agieren zu können (vgl. Davies 1995:150). Diese kommunikative Kompetenz soll als *proficiency* definiert und messbar gemacht werden.

Proficiency is an abstract construct, which, unlike the native speaker, does not occur in nature; we therefore have to invent it, define it, find something that stands for it (ebd.:147).

Als Minimalziel des Fremdsprachenunterricht könnte also für die Aussprache gelten, „eine verständliche und von einer als repräsentativ angesehenen Gruppe von Muttersprachlern nicht negativ sanktionierte Aussprache“ zu erwerben (Grotjahn 1998:42f).

Dies ist für den Englischunterricht nicht leicht mit Leben zu füllen auf Grund der vielen Varietäten des Englischen und der großen Zahl an Nicht-Muttersprachlern, die Englisch verwenden. Dieses Unterkapitel beleuchtet daher die für die Zieldefinition im Ausspracheunterricht relevanten Faktoren. Nach einer Klärung der Begriffe und Voraussetzungen im Abschnitt

4 Zur Definition des Muttersprachlers vergleiche Davies 1995.

Grundlagen beschäftigt sich der nächste Abschnitt (2.2.2) mit den Rahmenbedingungen, die von außen vorgegeben sind. Auf zwei Ebenen werden dann die möglichen Ziele für den Englischunterricht vorgestellt: Zum einen die Ziele auf einer Skala die man als von „muttersprachlich“ bis „verständlich“ benennen könnte (siehe Abschnitt 2.2.3), zum anderen die denkbaren Zielvarietäten des Englischen. Denn wenn eine Aussprachekorrektur erfolgen soll, die mehr als die Verständlichkeit zum Ziel hat, stellt sich die Frage, welches Ziel angestrebt werden soll und welche Aussprachenorm bei Korrekturen zu Grunde gelegt wird. Die verschiedenen möglichen Zielnormen werden im Abschnitt 2.2.4 vorgestellt.

### **2.2.1 Grundlagen**

Dieser Abschnitt beschäftigt sich mit möglichen Zielen der Ausspracheschulung und -korrektur im Englischunterricht und der Problematik der „Zielsetzung“ für die Aussprache. Im Anschluss wird diskutiert, welche, zum Teil verschiedenen, Zielsetzungen die Beteiligten des Lernprozesses und -kontextes „Schulunterricht“ haben. Als Fazit werden zuletzt die Anforderungen zusammengestellt, die ein geeignetes Ziel für den Ausspracheunterricht erfüllen sollte.

#### **2.2.1.1 Begriffsklärung**

Die Schwierigkeiten der Zielformulierung für die Aussprache im Englischunterricht beginnt bereits bei den verschiedenen möglichen Namen für dieses „Ziel“. Brown unterscheidet „*standard*“, „*model*“, „*target/goal*“ und „*norm*“.<sup>5</sup>

Gnutzmann bringt den Begriff des *orientation framework* ins Spiel. Er stellt die Begriffe in folgenden Zusammenhang:

---

<sup>5</sup> Eine Übersicht über die verwendeten Begriffe findet sich in Tabelle 2.1.

‘Model’ does not refer to a goal to be met at all costs, but rather to a target, a kind of orientation framework. [...] A model is an idealisation, from which one can diverge (Gnutzmann 2008:116f).

Dalton und Seidlhofer unterscheiden folgendermaßen zwischen „*model*“ und „*norm*“:

When it comes to language teaching, it is important to note that there is a difference between what is effective as a point of reference or set of bearings for learning (let us call this a model) and what is presented as an attainable behavioural target (let us call this a norm). The task of pronunciation teaching [...] is (in these terms) to establish models for guidance, not norms for imitation. (Dalton und Seidlhofer 1994:6)

Im folgenden wird der Begriff „Ziel“ verwendet und bezeichnet das Aussprachevorbild (*model*), das gegeben wird. Der Begriff „Ziel“ geht davon aus, dass die Möglichkeit für Schüler besteht, dieses Aussprachevorbild zu 100 Prozent zu erreichen. Damit ist es zugleich auch das *target* bzw. *goal*.

### 2.2.1.2 Individuelle Voraussetzungen

Die folgenden Faktoren beeinflussen den Erfolg der Ausspracheschulung (vgl. Derwing 2008:349; ähnlich auch Dalton und Seidlhofer 1994:8):

- Motivation,
- Muttersprache,
- Neigung (aptitude),
- Alter,
- soziale Identität,
- Ausmaß der Exposition,
- Art der Ausspracheschulung.

ENGLISCHER BEGRIFF	DEUTSCHER BEGRIFF	DEFINITION
<i>standard</i>	Standard, Maßstab	als Adjektiv wie in <i>standard English</i> , wird eher für die Beschreibung von Grammatik und Vokabular verwendet als für die Aussprache
<i>model</i>	Modell, Vorbild	die Aussprache, die dem Lernenden als Vorbild zur Imitation vorgegeben ist, typischerweise durch das Buch und zugehörige Audiodateien (Kassetten, CDs)
<i>target, goal</i>	Ziel	das Ziel, was die Lernenden tatsächlich erreichen sollen; stimmt häufig nicht mit dem präsentierten Modell überein
<i>norm</i>	Norm, Regel	basiert auf statistischen Untersuchungen, die am häufigsten verwendete Aussprache z.B. eines Phonems
<i>orientation framework</i>	Orientierungsrahmen	Vorgaben, die aber nicht gleichzeitig auch das Maß für die Korrektur sind

**Tabelle 2.1:** Verschiedene Zieldefinitionsbegriffe für die Aussprache (eigene Übersicht nach Brown 1989:194 f.)

Beim gemeinsamen Unterricht gibt es eine gewisse Übereinstimmung in den Faktoren, z.B. beim Alter und der Art der Ausspracheschulung, überwiegend vermutlich auch bei der Muttersprache. Die meisten dieser Faktoren sind jedoch von Schüler zu Schüler unterschiedlich, was zwangsläufig zur Folge hat, dass niemals alle Schüler ein vom Lehrer gestecktes Ziel bei der Aussprache im gleichen Maße erreichen können.

Trotz dieser Schwierigkeiten hält es Firth für wichtig, die Einstellung der Lernenden zur Aussprache zu berücksichtigen. Als wichtigste Einflussfaktoren für das *commitment to improvement* nennt sie das Alter, die Schulbildung, den Beruf, die Zeit des Aufenthalts in einem anderen Land, die Gefühle gegenüber der Kultur der Zielsprache und die Bereitschaft, sich ein Stück weit von der eigenen Kultur zu entfernen (Firth 2002:174). In einer Schulklasse ist die Situation etwas einfacher, da eine ganze Reihe der eben genannten Faktoren bei allen Schülerinnen und Schülern gleich sein werden. In anderen Faktoren unterscheiden sich die Schüler jedoch auch. Firth hält für wichtig, diese Faktoren beim Aussprachetraining zu berücksichtigen. Allerdings geben Dalton und Seidlhofer zu bedenken, dass es nicht immer sinnvoll sein muss, den Schülern genau die Form von Aussprachetraining anzubieten, die sie sich wünschen (oder auch nicht wünschen) (vgl. Dalton und Seidlhofer 1994:8).

Man kann die zwei Typen des „instrumentellen“ und „integrativen“ Lernalters unterscheiden (vgl. ebd.:11; im Original von Gardner und Lambert (1972)). Die instrumentelle Motivation führt dazu, dass es dem Lernenden hauptsächlich darum geht, seine Nachricht verständlich („accessible“) zu machen, wohingegen der integrativ motivierte Lerner in einer für die Muttersprachler akzeptablen Art und Weise kommunizieren möchte (vgl. ebd.:11).